

Emotionslos zum Anlageerfolg

Das eigene Geld zu investieren, bringt die Gefühlswelt vieler Anlegerinnen und Anleger durcheinander. Wer allerdings einen kühlen Kopf bewahrt, wird mit einer besseren Rendite belohnt.



Von Jeffrey Hoegger, CFA
Anlagestrategie
Raiffeisen Schweiz

Investieren ist äusserst emotional. Die Angst, den nächsten Megatrend zu verpassen, ist genauso präsent wie diejenige vor der nächsten Korrektur. Künstliche Intelligenz, Elektromobilität oder Blockchain und Kryptowährungen sind einige Beispiele der jüngsten Vergangenheit, bei denen Anleger blindlings investierten, in der Hoffnung auf das schnelle Geld. Die Elektroautobauer Rivian oder Lucid wurden gefeiert. Wer die starke Entwicklung der Tesla-Aktien der vergangenen Jahre verpasst hat, hoffte bei diesen Unternehmen auf eine Wiederholung. Mittlerweile handeln die Valoren 90% unter ihrem Höchst.

Das Phänomen ist so alt wie der Börsenhandel. Ob die holländische Tulpenblase vor fast 400 Jahren oder die Internetblase um das Jahr 2000: Zuerst werden die Kurse in teils absurde Höhen getrieben, um dann noch rascher zu kollabieren. Der Rest ist Geschichte, aber die Nachwehen schmerzen.

Nach der Korrektur um die Jahrtausendwende dauerte es 15 Jahre, bis der breite US-Technologieindex (Nasdaq) wieder auf alte Höhen kletterte. Und das, obwohl Apple die Art, wie man mobil kommuniziert, massgeblich veränderte, Google die Informationsbeschaffung revolutionierte und Tesla die traditionellen Autobauer das Fürchten lehrte.

Mit den Kursen steigen die Erwartungen

Was sich während der vergangenen Jahre ebenfalls verändert hat, ist die Dynamik, mit der Investoren Erwartungen einpreisen. Um möglichst nichts zu versäumen, jagt die Anlegerhorde die Kurse meist innert weniger Tage hoch. Dabei sollte aber immer im Auge behalten werden, dass mit verbesserten Aussichten auch das Enttäuschungspotenzial zunimmt.

Den nächsten Börsenüberflieger zu finden, gleicht allerdings mehr der Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Trotzdem neigen Investoren in der Euphorie dazu, Risiken einzugehen, die ihre diesbezügliche Toleranz um ein Vielfaches übersteigt. Im Sog der Medien und in die Höhe schnellender Aktienkurse springen Anleger auf den fahrenden Zug. Oft zu spät. Weil die Hoffnung aber anhält, halten viele Investoren zu lange an ihren Positionen fest. Das ist der nächste Fehler. Die meisten Anleger realisieren Gewinne zu früh und halten an den Verlusten zu lange fest.

Dabei liegt die Spannung beim Anlegen in der Langeweile. Das ist kein Widerspruch, im Gegenteil. Wer investiert, denkt langfristig. Gefragt sind Unternehmen mit einer führenden Marktstellung, die in einem attraktiven Umfeld agieren und so sicheres Geld verdienen. Nahrungsmittelunternehmen sind das Paradebeispiel, schliesslich wird immer gegessen. Der Pharmasektor profi-

tiert von der wachsenden und immer älter werdenden Gesellschaft, und auch die Nachfrage nach Versicherungen wird mit zunehmendem Wohlstand – und dem Wunsch, diesen zu wahren – weiterwachsen.

Gefühle beiseitelegen

Solche Unternehmen zeichnen sich meist durch einen verhältnismässig stabilen Geschäftsverlauf aus. Dieser erlaubt es ihnen, regelmässig einen Teil des Gewinns als Dividende an die Aktionäre auszuschütten. Das schafft Vertrauen und generiert Einkommen. Über einen längeren Anlagehorizont macht genau das den Unterschied. Betrachtet man etwa die Gesamtrendite des Swiss Market Index (SMI), so ist mehr als die Hälfte davon auf die regelmässige Ausschüttung zurückzuführen.

Langeweile bedeutet aus Anlegersicht aber auch, Gefühle auf die Seite zu schieben. Das hilft, rational zu entscheiden und ist einer der wichtigsten Aspekte, um erfolgreich zu investieren. Kollektivanlagen können dabei helfen, die Risiken zu streuen. Damit treten auch die Emotionen, die einem einzelnen Investment entgegengebracht werden, in den Hintergrund.

Damit die Gefühle beim Investieren dennoch nicht zu kurz kommen, kann bewusst ein Zocker- oder Gute-Laune-Portfolio angelegt werden, das die emotionalen Aspekte des Investierens befriedigt. Dieses sollte aber bewusst ausserhalb der langfristigen Vermögensallokation gehalten werden. Auch das Gewicht dieser Anlagen im Portfoliokontext ist so zu wählen, dass ein Totalabschreiber die langfristigen finanziellen Ziele nicht tangiert. Es geht also hauptsächlich ums Risikomanagement, und das ist beim Investieren ohnehin zentral.

jeffrey.hoegger@raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch